

## **Jann Reuter mehr als vier Jahrzehnte im Vorstand von "Liek ut" Westersander-Hüllenerfehn / Ehrenvorsitzender ist die "letzte Instanz"**

**Friesensport:** Ostfriesischen Nachrichten vom 20.2.2010, Verfasser Wolf-Rüdiger Saathoff.



"Wenn das Rad mit muss, höre ich mit Boßeln auf"

Westersander/Hüllenerfehn.

Als Jann Reuter 1962 den Vorsitz des Boßelvereins "Liek ut" Westersander-Hüllenerfehn übernahm, ahnte er nicht, dass er fast vier Jahrzehnte lang mit einer Unterbrechung das Ruder in der Hand halten sollte. Als 21-Jähriger kam er bei "Liek ut" an die Spitze. Zuvor war er von 1957 bis 1962 als 2. Vorsitzender dabei.

Reuter übernahm Verantwortung, weil andere sie ablehnten. Und aus Familientradition. Sein Onkel Engelbart Reuter war der erste Vorsitzende des 1929 gegründeten Vereins. Er bekleidete das Amt rund 27 Jahre lang. Sein Neffe Jann blieb bis 1988 im Amt, machte dann Platz für Richard van Düllen, der 1994 aus beruflichen Gründen wieder das Steuer an seinen Vorgänger Reuter gab. Noch einmal stand Reuter bis zum Jahre 2009 an der Spitze des Vereins. Reuter gilt im Verein als durchsetzungsstark und unbequem.

"Seine kantige und direkte Art schmeckte nicht immer jedem. Der Erfolg hat Jann Reuter jedoch recht gegeben", urteilte der Exvorsitzende Richard van Düllen in einer Pressemitteilung zum 80-jährigen Vereinsjubiläum im vergangenen Jahr. Drei Tage lang wurde gefeiert. Tanz und Musik im Zelt, ein Festumzug und ein großes Pokalturnier gehörten zum Rahmenprogramm. Während des runden Vereinsgeburtstags wurde Reuter zum Ehrenvorsitzenden von "Liek ut" ernannt. Vom Friesischen Klootschießer-Verband (FKV) gab es den Ehrenteller.

Unter der Führung von Reuter wuchs der Verein stetig. Ein besonderes Lob erhielt Reuter für seine Verdienste um die Jugendarbeit. Sie lag ihm von Anfang an am Herzen. "Ohne Betreuer geht nichts. Sie sind für die Arbeit mit den Kindern wichtig", stellt Reuter klar.

Gute Noten gibt es auch vom Nachbarverein Lübbertsfehn. "Germania"-Chef bezeichnet Reuter als einen "engagierten Mann, der voll hinter dem Boßelsport und dem Verein stand und sich besonders für die Frauen stark gemacht hat".

Vereinsmitglied Wolfgang Albers beschreibt Reuter als "einen ehrlichen und geradlinigen Mann, der sich sehr um den Verein gekümmert hat". Er sei die gute Seele im Verein und packe überall tatkräftig an. Gerne denkt Albers an die Wetten zwischen Reuter und der 1. Mannschaft. Im Vorjahr musste Reuter der Mannschaft ein Fässchen Bier für einen unerwarteten Auswärtssieg spendieren.

Dass Reuter kein einfacher Mensch ist im Umgang mit anderen, bestätigt auch Ehefrau Irmgard. "Jann nimmt kein Blatt vor den Mund", sagt sie nach 45 Ehejahren. Sie hatte zu Beginn der Partnerschaft nichts mit Boßeln am Hut. Das hat sich im Verlaufe der Zeit geändert. Auch Reuters Frau nahm die Kugel in die Hand. Erfolge blieben nicht aus. Im Wintergarten hängen rund 20 Medaillen der beiden Eheleute an der Wand. Die Boßelei ging auch auf die drei Töchter Therese, Ingrid und Mariechen über. Der vor einigen Jahren plötzlich verstorbene Sohn Focke war auch Boßler durch und durch.

Boßeln ist für Reuter eine Leidenschaft. Da war und ist kein Platz für andere Sachen. "Zeit für andere Hobbys hatte ich nicht. Der Verein und der Boßelsport haben mich ausgefüllt", sagt er. Das stimmt nicht ganz. Als Reuter noch jung war, hat er in den 50er und 60er Jahren auf der Bühne gestanden und Theater gespielt. Das vereinseigene Ensemble brachte plattdeutsche Stücke auf die Bühne. "Opa wird verkauft" oder "Das Doktorbuch", gehörten dazu, erinnert sich Reuter. Die Originalstücke waren meistens in Hamburger Platt verfasst. Sie mussten in hiesiges Plattdeutsch übersetzt werden. "Keine leichte Aufgabe", sagt Reuter, "aber wenn das erst einmal geschafft war, dann kannten wir das Stück auch."

Die Theatergruppe gibt es schon lange nicht mehr. Anfang der 70er Jahre fanden die letzten Aufführungen statt.

In seiner Boßellaufbahn blieb Reuter von Verletzungen verschont. Dennoch musste er dreimal ins Krankenhaus. Mit Vereinskollegen, die während der Wettkämpfe unglücklich von einer Kugel getroffen wurden. Unvergesslich bleibt für Reuter der Unfall mit Bahnanweiser Adolf Behrends. Er hat sich im Verein als "Onkel Adolf" einen Namen gemacht und sorgte dafür, dass auf der schmalen Klinkerstraße die Kugeln in den richtigen Bahnen rollten. Einmal musste ein Wettkampf unterbrochen werden, weil "Onkel Adolf" von einer Kugel im Schritt getroffen wurde. Eine schmerzhaft Erfahrung für den legendären Bahnanweiser, aber kein Grund nach Hause oder ins Krankenhaus zu gehen. Nach einer kurzen Verschnaufpause stand Behrends wieder auf der Straße und gab die Anweisungen "hier mutt he tickern". Reuter geht regelmäßig mit der Männer-IV-Mannschaft auf die Straße. Hermann Janssen ist mit 73 Jahren der älteste Werfer der Truppe. "Ein Werfer mit viel Gang", lobt Reuter die Kraft von Janssen. Seine Mannschaft belegt in der Tabelle einen Platz in der oberen Hälfte. Boßeln ist ein Sport, der bis ins hohe Alter ausgeübt werden kann. Reuter hat für sich den Zeitpunkt des Aufhörens insgeheim festgelegt. "Wenn das Rad mit muss, dann höre ich mit dem Boßeln auf. Noch geht's ohne", freut sich Reuter auf weitere Kämpfe und Zusammenkünfte mit den Werfern in den Vereinsgaststätten. "Früher haben sich die Leute mehr Zeit genommen, um nach den Spielen noch zusammensitzten. Das ist heute anders", stellt Reuter ernüchternd fest. Und weiter: "Es gibt Werfer, die gehen früh oder kommen gar nicht mehr mit rein. Das ist schade."